

## Die Tochter des Majors

Roman von G. Riedhoff  
Gedreht und produziert von der Filmkunstwerkstatt C. Udermann,  
Ullmann (Nachdruck verboten)

"Küssau!" sagte Walter, doch nicht gerade sehr überzeugend. "Der Major ist fortgezogen worden durch — durch irgend etwas."

"Auch der Freiherr ist fortgezogen durch — durch irgend etwas", sagte Martha. "Das gefällt mir nicht, kann, wie wollen aus gehen. Ich will zu Elle hinüberlaufen."

In diesem Augenblick erschien das Sandalsträppchen und Herr v. Norden auf dem Flur. Martha versteckte sich hinter der Tür.

"Sieh, Walter," flüsterte sie, "sie sehen alle aus wie Reitern, die von einem laufenden Schiff flüchten."

"Küssau! Martha!"

"Und die Komödie! Sieh, wie bleich sie ist! Sie kann uns hier nicht leben. Sie blickt um sich, als erwarte sie etwas, als strecke sie sich. Oh, Walter . . ."

"Bei nicht so angeneh, Martha, du siehst Gespenster!"

"Dort fährt der leise Wagen davon. Wir müssen man auch fort."

"Ja, wie sind die letzten. Dauf hinauf und hole deinen Hut herunter. Wir müssen zusammen nach des Majors Haus gehen, und du kommst dich dann überzeugen, daß nichts Verdorbenes vorgefallen ist."

Martha lief die Treppe hinauf. Die Tränen waren ihr jetzt nahe. Der junge Mann blieb unten in der Halle stehen, um auf sie zu warten. In diesem Augenblick trat ein kleiner Mann mit schweren, klugen Augen durch die große Eingangstür in die Halle. "Der Freiherr v. Norden?" fragte er fragend.

"Der Freiherr ist verreist, nach Berlin, glaube ich," sagte Stens.

Der Inspektor's Gesicht wurde noch ernster als gewöhnlich. Seine Lippen zogen sich zusammen. "Verreist?" murmelte er erstaunt und enttäuscht.

Doch jetzt sah der junge Anwalt den Freiherrn die Treppe herunterkommen. Hinter, den Hut rechtsweisend in der Hand, trat an den Zug der Treppe und wartete. Der Freiherr, blickt und überzeugt ausdrückend, kam ohne zu zögern die Treppe herab. Mit einem leichten Lächeln nickte er dem jungen Stens freundlich zu.

Der kleine Mann wartete, bis der Freiherr neben ihm stand, dann sagte er in einem respektvollen, doch ernsten Tone:

"Freiherr v. Norden, ich verabscheue Sie."

Der Freiherr nickte. "Doch Walter Stens, nach einem kleinen Augenblick volliger Verblüffung, trat schnell vor und sprach mit der Schlagfertigkeit des geschickten Anwaltes:

"Wissen? Auf Grund welcher Anklage?"

Freiherr sah ihn an, und als er sah, daß er fast noch einen Jüngling vor sich hatte, lachte er leicht. "Zum einen erwiderte er mit einem beinahe entzückenden Lächeln:

"Unter der Anklage, den Lieutenant Karl Berger erwiderte zu haben."

Walter Stens fuhr zurück, freidebleich. "Mörder!" brachte er mühsam hervor. Doch dann nahm er sich wieder zusammen. "Den Haftbefehl, bitte!" sagte er schnell.

Freiherr zog das Papier schweigend aus der Tasche, und der junge Anwalt überlegte es prüfend.

"Das Schriftstück ist in Ordnung, Freiherr," sagte er. Der Schloßherr sah ihn mit einem fröhlichen Lächeln an.

"Sie können mir nicht helfen, Herr Stens," sagte er. "Ich bin bereit, Inspektor!"

Ein Wagen stand vor der Tür. Walter Stens sah entsetzt hinter den beiden Männern her.

"Mörder! — Sie können mir nicht helfen!" Dann schüttelte er seine Verblüffung ab. "Das wollen wir erst noch sehen!" rief er laut. Er nahm seinen Hut und stürzte hinter dem Wagen, mit dem Inspektor und seinem Gefangenem her. Selbst seine Martha hatte er in diesem Augenblick völlig vergessen.

28.

Elle und ihr Vater waren in dem kleinen Hause angekommen.

Die beiden hatten noch kein Wort weiter miteinander gewechselt, doch während der ganzen Fahrt hatte der Vater ihre Hand fest umfaßt gehalten. Der Major

war noch zu verwirrt, zu aufgereggt durch den plötzlichen Schlag, der alle seine Hoffnungen vernichtet hatte, um Worte zu finden. immer und immer wiederholte er sich die Worte des Freiherrn: "Nehmen Sie Elle fort von hier, weit fort!"

Es war alles so entzückend geheimnisvoll. Der alte Herr überlegte, ob es nicht unter den schwülstenden Umhänden doch das Beste wäre, zu tun, was der Freiherr wünschte. Er konnte noch immer nicht die Hoffnung so ganz aufgeben, daß er der Schwester des lebigen und der Großvater des lästigen Freiherrn v. Norden sein sollte.

Wenn Elle ihm nur ihr Vertrauen schenken und ihm alles sagen wollte! Doch Elle lag in seinen Armen, stehender völlig außerstande, überhaupt zu sprechen, obwohl sie sich, als sie vor dem Hause ankamen, schon etwas erholt zu haben schien.

Elle ging sofort auf ihr Zimmer. Der Major trat in sein Zimmer, er wußte sich in einen Stuhl und versuchte, das Rätsel zu lösen, das ihn so völlig überwältigt hatte.

Ein ganzer Stob' Nachmungen warnte vor ihm auf dem Schreibblich, und der Publik all dieser ungewöhnlichen Dinge vergräbt sie in Elles Mund nur noch mehr.

Keine Freifrau v. Norden würde diese Nachmungen begegnen und ihn von dieser Schuldenlast, die sie immer höher und höher auf ihn häute, befreien.

Endlich stand er auf und ging hinaus nach Elles Zimmer. Sie lag, halb liegend, auf dem Bett, ihr Kleid, das sie am Morgen im Schlosse angetragen hatte, trug sie noch. Als ihr Vater eintrat, stand sie auf, doch sie sah ihn nicht an, ihre Augen irrten ausdruckslos in die Ferne. Sie weinte nicht, doch ihr Gesicht war förmlich entstellt.

"Geht es dir besser, mein Liebling?" fragte er. Dann, ohne auf ihre Antwort zu warten, fuhr er fort: "Elle, was sollen wir tun? Du kannst nicht verlangen, daß ich im unfernen bleiben soll. Es ist zuviel, auch für mich. Du mußt mir alles sagen."

"Ich kann nicht," stöhnte Elle. "Du darfst mich nicht fragen, Papa. Es hilft doch nichts, Nichts kann mit hellen oder etwas andern."

"Du meinst also, daß du und der Freiherr geschiedene Leute seid für immer?"

Er sah, wie sie zitterte und weinte — eine andere Antwort war nicht möglich. "Was sollen wir tun? Es würde zu förmlich sein, herauszubekommen und zu wissen, daß jeder über uns spricht und uns ansieht."

Diese Worte liegen sie scheinbar völlig unbewegt. Ihr war es ja gleichgültig, was man über sie sprach, über sie dachte.

"Ich glaube, wir fahren am besten fort von hier," fuhr der Major fort.

"Ja," sagte Elle schnell. "Wir wollen fort von hier, fort von hier, so weit wie nur möglich."

Der Major sah noch der Uhr. "Wir können gleich noch nach Hamburg fahren und dann weiter."

Er dachte in diesem Augenblick wohl an die Nachmungen und an die Drohbitte, die noch ungeöffnet auf seinem Schreibtisch lagen.

Elle nickte, ein Seufzer, der sah wie ein ängstliches Kind, entfuhr ihren Lippen.

"Schön," sagte der Major, "es ist mir ganz gleichgültig, wohin wir Jahren sollen, irgendwohin, sage ich jetzt auch, nur nicht hierher. Glücklicherweise habe ich noch etwas Geld. Wir können daher sofort abschießen. Die Koffer sind ja noch gepackt. Aber fühlst du dich auch stark genug?"

"Ich bin stark genug," sagte Elle.

Der Major trat an das Fenster. Der Wagen stand noch vor der Tür, und der Major sah, daß sie und Elle gepackt jetzt auf dem Boden lag. Der Major sah die Augenbrauen zusammen und blickte auf die Lippen. Es war so nach gegen keine Natur, diese plötzliche Furcht, ohne auch nur irgend jemandem eine Erklärung zu geben. Doch ein Blick in Elles weiches Gesicht verschwand seine leichten Zweifel.

"Wir wollen gehen," sagte er, "um zehn Uhr fährt ein Zug." Er ging hinunter und holte dem Fahrer, zu warten. Der Mann berührte seinen Hut. Er lächelte einen andern Befehl überhaupt nicht erwartet zu haben. Der Major verabschiedete dann, mit einem hastigen Worten dem Dienstmädchen eine Erklärung zu geben.

"Ärgerlich Elle befindet sich nicht wohl. Der Arzt hat ihr einen längeren Aufenthalt im Süden verordnet", sagte er. "Nein — geben Sie nicht hinaus zu mir, Marie, sie ist sehr müde und — errest."

"Und der Freiherr, Herr? Geht der mit?" fragte

Marie; auch sie hatte bereits das Gerücht von der Verlobung vernommen. Der Major wurde ein wenig rot. "Nehm, nein," sagte er schwär. "Was reden Sie da für einen Unsinn, Nieddchen!" Er klappte schleunigst wieder die Troppe hinauf. Als er wieder in das Zimmer seiner Tochter trat, stand Elle am breiten Toilettenschrank. Ihre müden Augen blieben durch das Fenster, in der Hand hielt sie einen Brief. Der Major sah sofort, daß das Papier dieses Briefes alt und gelb auslief. Durch das Geräusch der sich öffnenden Tür sahen Elle aus ihren Gedanken aufzuwachen. Hastig legte sie den Brief in die Tasche.

"Ich bin fertig", sagte sie, als ob er eine Frage an sie gerichtet hätte. Der Major ging einige Schritte zurück im Zimmer auf und ab, dann zog er wieder hinunter und holte ihr ein Glas Wein heraus. Sie versuchte zu lächeln, doch sie konnte nicht lächeln, und mit einer Bewegung des Widerwillens hielt sie das Glas auf den Tisch.

"Du wirst unterwegs frank werden und ankommen," sagte der Major.

"Nein, ich werde nicht frank werden, ich will nicht frank werden. Wenn wir erst unterwegs sind, wird es mir gewiß sofort besser sein. Es ist die Unannehmlichkeit, die mich so elend macht." Elle sah zum Fenster hinunter auf den Turm mit der roten Flagge, und ihr Wasser verließ sie.

"Komm jetzt", konte er weich. Sie gingen hinunter und stiegen in den Wagen.

Der Major hatte vergessen, dem Aufsichter zu sagen, wohin er fahren sollte, doch der Mann leuchtete noch dem Bahnhofe, als brauste er keine weiteren Geschäft. Als sie durch die Stadt fuhren, lächelte er dem Major, als ob die Straßen belebt seien als gewöhnlich um diese frühe Morgenstunde. Die Geschäftsfächer standen vor ländlichen Höfen und sprudelten in lebhaften Gruppen wie-

Auch auf dem Bahnhofe litten eine unerwartete Ereignung an herrlichen, doch hier lag ihm diese nicht mehr besonders auf. Er merkte auch nicht, daß der Beamte am Schalter, als er zwei Fahrkarten — eine Billette — nach Hamburg forderte, ihn neugierig anhörte und die Fahrkarte besonders ungewöhnlich fertigmachte. Sie hatten noch fünf Minuten Zeit bis zum Abgang des Zuges. Elle ging sofort in den Wartesaal und er folgte ihr, als wollte er der Ausmerksamkeit der wenigen Personen auf dem Bahnhofe entgehen. Es schien beiden wohl, als sei die Neuladung der Verlobung und der Entlobung schon allgemein bekannt.

Der Zug fuhr donnernd in die Halle, und der Schaffner half den beiden in ein Abteil erster Klasse.

Als sie in Hamburg ankamen, brachte der Major Elle sofort in ein kleines, ruhiges Hotel in der Nähe des Bahnhofs, wo er gewöhnlich wohnte, wenn er in Hamburg an tun hatte. Elle zog sofort an Bett.

Der Major wollte, um auf andre Gedanken zu kommen, noch in das Offizierscafé gehen, in dem er bekannt war. Doch als er vor dem großen Portal an kam, blieb er stehen und zögerte. Er wußte, daß er heute ausfalls, älter als gewöhnlich und grauer. Er fühlte, daß er die beflogenen Armen seiner Freunde nicht vertragen könnte und daß es ihm unmöglich sein würde, harmlos zu plaudern.

Er blieb einen Augenblick standend auf der Treppe stehen, dann wandte er sich um und ging zurück zum Hotel. Er bestellte einen Schnupper Wein. Eine Abendzeitung lag neben ihm auf dem Tische, doch er fühlte

Jede tüchtige Hausfrau schlägt ihre Kleider. Viele Leute tragen zu Weihnachten oder sonstigen Feiertagen das kostbare Materialien hergestellte Sachen aus, was den meisten Menschen sehr gut schmeckt. Dr. Weinreichs Mottenäther, erblich in Kaufhäusern und Drogerien. Aufklärende Schriften durch Obermarke A. G. Dresden e. V. 12.22

**Das prächtige Jahr**  
in doppelter Schönheit, Reinheit und Fülle — wie Sie es sich wünschen — erhalten Sie einzig u. allein durch regelmäßige Kopfwaschungen mit dem millionenfach bewährten, seidenfrixi

**KOMBELLA SHAMPOON**

Alle 8 Angebote in modernsten Farben, in der Weihnachtsauswahl und Waren-Güte das führenden Spezial-Kaufhaus

**Strumpfhaus Günther**  
Ecke Seestraße — Breite Straße 2  
48990

**1000 Paar Handelschuhle zum Osterverkauf!**

Glacé-Handschuhe  
pr. Ziegenleder . . . . . 3.90, 5.75

Zwirn-Handschuhe  
vorzügl. Qualität . . . . . 1.—, 1.50

Das Beste und haltbarst

Nappa-Handschuhe

meine Spezialität . . . . . 7.75

Wildleder-Handschuhe

echt Rehleder . . . . . 7.75, 7.75

Dänischleder-Handschuhe

angenehm im Tragen . . . . . 5.75

**Paul Häufle**  
Wilsdruffer-Straße 7



Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

<http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240417/17>

nicht in der Stimmung, zu lesen, und so war er nicht einmal einen Blick in das Blatt. Doch die ganze Nacht lag er wach in seinem Bett, und als er endlich gegen Morgen einschlief, stand der Entschluß bei ihm fest, mit Elle nach der Schweiz zu fahren.

Um acht Uhr am folgenden Morgen klopfte er an Elles Tür. Sie war schon auf. Er sah ihrem Gesicht überhaupt nicht geschockt.

"Um des Himmels willen, Kind, das geht unmöglich so weiter", sagte er halb ärgerlich, halb missdig. "Sie können unter diesen Umständen unmöglich weiter. Ich werde so weiter zu Ende grünen."

(Worterbuch folgt)

**Bestler Schutz gegen Heiserkeit u. Husten** „Baden-Badener Pastillen“

**Wie ein Wunder** wirkt Sow-Rot Dr. Strahl-Nasssalbe bei Husten, Rauken, Pleuro-pleurose, besonders bei Bronchitis und Krampfadern der Brust, sowie bei allen schweren Husten. Diese seit fast 100 Jahren gebrauchte, aus den ältesten Materialien hergestellte Salbencreme wird durchgehend, höchst, feinste Creme. Preis 1.25, 2.20 und 4.00. „Elephant-Nahrung“, Berlin SW 19, Leipziger Straße 74. Deutsches Apotheker-Amt, Storch-Apotheke, Mohrenstraße 10, und Marien-Apotheke, Altmarkt 10. 11.22

**6 besondere Gelegenheiten**

für Osterei

**Der Dame**

la k'seidene Unterröcke 14.50

la K'seidene Prinzess-Röcke 19.50

la Seidenflor-Strümpfe 1.50

**Dem Herrn**

feische Oberhemden mit Kragen 7.75

wollene Klubjacken 11.50

farbige Socken, gestreift 1.20

alle 8 Angebote in modernsten Farben, in der Weihnachtsauswahl und Waren-Güte das führende Spezial-Kaufhaus

**Die sehr bekannte**

Großmarktfutter, Ration 30 Eid., Tagefutter,

Spreewälder Fleischberwurst . . . . . 1.10

Spreewälder Fleischberwurst . . . . . 1.10